

Nordbayerischer Kurier vom 15.10.2008
Spiel um Macht und Intrige
Theater Hof mit Verdis Oper „Nabucco“ in der Bayreuther Stadthalle

Bayreuth – von Sandra Blaß

Eifersucht und Hass, Sehnsucht und Liebe, das sind die großen Gefühle in der Welt der Oper. Giuseppe Verdi hat sie in überwältigender Genauigkeit in seiner berühmten Oper „Nabucco“ verarbeitet und mit der existenziellen Erfahrung von Entwurzelung und Intrige verbunden. Hier schlägt Verdi einen ganz eigenen, sofort identifizierbaren Ton an, der auch seine weiteren Opern prägen sollte: prägnante Ensembles, ausdrucksstarke Arien, feurige und kurze Sequenzen und leidenschaftliche Chorpasagen. Es ist kein leichter Stoff, diese Oper, die die alttestamentarische Geschichte von der Zerstörung des ersten jüdischen Tempels 587 vor Christus durch Nebukadnezar und der anschließenden Verschleppung des Volkes ins babylonische Exil erzählt. Ja, Verdis Oper „Nabucco“ verlangt geradezu nach einer eindrucklichen Inszenierung und nicht zuletzt nach Darstellern mit einer Liebe zu musikalischen Details.

Über all dies verfügte das Theater Hof bei seiner „Nabucco“-Aufführung in der gut gefüllten Stadthalle zweifelsohne. Die Liebe zum Detail und die nötige musikalische Genauigkeit zeigte sich schon bei der Orchester-Ouvertüre unter der musikalischen Leitung von Karl Prokopetz. So wirkten die Ausschnitte aus der Oper, die in der Ouvertüre anklingen, nicht nur wie ein Aneinanderreihen vieler Melodien, sondern präsentieren sich als harmonisches Ganzes, das die folgende Handlung grandios einläutete. Schade allerdings, dass sich der Eingangschor der grau gekleideten Hebräer noch etwas zurückhielt in seiner Interpretation, um später schließlich als gut formierter und ausdrucksstarker Klangkörper in Erscheinung zu treten, nicht zu letzt bei dem innigen, flehenden Gebet „O großer Gott, steh uns bei“ und dem anrührenden Gefangenenchor „Flieg, Gedanke, getragen von Sehnsucht“.

Zugegeben: Die Stadthalle ist keine große Opernbühne, und doch schaffen es die Darsteller in einer Inszenierung von Robert Swedberg trotz der spärlichen Kulisse von überdimensionalen jüdischen Gesetzestafeln, die später zum babylonischen Königspalast umfunktioniert wurden, das Geschehen um Nebukadnezar lebendig werden lassen. Da war zunächst der Bass Wieland Satter in der Rolle des Zaccarias, des Hohenpriesters der Hebräer, der nicht nur am Ende für wahre Begeisterungstürme sorgte. Und das lag nicht nur an der makellosen Interpretation und seiner sonoren Stimme, sondern in erster Linie an dem überzeugenden Ausdruck.

Bettine Kampff in der Rolle der vermeintlichen Tochter Nabuccos, Abigaille, stand ihm indes in nichts nach. Es war schon beeindruckend, mit welcher unglaublicher Leidenschaft sie diese dramatische Person verkörperte, sei es, wie sie am Ende des zweiten Aktes die heruntergefallene Krone des mit Wahnsinn gestraften Nabucco ergreift oder sich schließlich am Ende der Oper ihre Schuld bekennt und durch Gift sterbend zusammenbricht.

Auch Thomas Rettensteiner als rot gewandter König Nabucco konnte mit seinem warmen Bariton und einer voll ausgefeilten Technik auf ganzer Linie überzeugen. Mehr als eine solide Leistung lieferten auch die anderen Darsteller ab: Stefanie Rhaue als Fenena, Chong Sun als Ismaele, Thilo Andersson als Abdallo, Ingrid Katzengruber als Anna und schließlich Ingo Witzke als Oberpriester des Baal.

Es war ein lohnender Opernabend, der den Akteuren des Theater Hof tosenden Beifall bescherte.